METHODISCHE UND DIDAKTISCHE HINWEISE

Sek.I

Konflikte

Didaktische Intention und Anlage des Heftes

Was sind Konflikte und welche Bedeutung haben sie für das demokratische Zusammenleben?

Konflikte sind fester Bestandteil zwischenmenschlicher Beziehungen. Jedes Individuum hat unterschiedliche Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse. In demokratischen Systemen wird eben jene Unterschiedlichkeit zum Ausgangspunkt des gemeinsamen Zusammenlebens gesetzt. Anders als in autoritären oder totalitären Systemen gibt es keine machtpolitische Position, denen sich die Individuen unterordnen müssen, sondern die politische Richtung wird durch demokratische Aushandlungsprozesse und durch das Wählen geeigneter Repräsentanten und Repräsentantinnen festgelegt. Der Politikdidaktiker Hermann Giesecke definiert den demokratischen Politikbegriff selbst als unbestimmten, diskutablen Zustand, der erst in der gemeinsamen Auseinandersetzung definiert wird. Institutionen, Gesetze und die Verfassung bilden dabei den Rahmen, in und nachdem diese Diskussionen und Vereinbarungen getroffen werden (vgl. Gagel 2007, S. 8ff.).

Konflikte als Bestandteil des gemeinsamen Zusammenlebens akzeptieren, dahinterliegende Interessen und Ziele herausarbeiten und konstruktive Umgangs- und Lösungsmöglichkeiten kennen und anwenden zu können ist Ziel der Konfliktorientierung. Dabei bieten Konflikte die Möglichkeit, die verschiedenen Ebenen des Politischen und die Verflechtungen und Auswirkungen dieser auf die Gesellschaftsebenen zu erkennen. So können Konflikte sowohl auf deren Mikro- als auch Meso- und Makroebene analysiert, beziehungsweise mithilfe der Methode der Konfliktanalyse in einem Konflikt offengelegt werden.

Dabei bieten Konflikte vielfältige Lernmöglichkeiten. Die Lebenswelt der Schüler*innen wird ebenso aufgegriffen, wie die Zusammenhänge, die diese Lebenswelt prägen. Das vorliegende Heft ist dabei in drei Teile untergliedert: Zunächst werden Konflikte allgemein mithilfe verschiedener Modelle der Konflikt- und Friedensforschung durchdrungen. Der Fokus liegt hier auf der Förderung der Analysekompetenz der Schüler*innen sowie auf der Erweiterung des Fachwissens. Die drei Kapitel gehen auf unterschiedliche Konfliktebenen ein, wobei zunächst die Mikro- und Mesosoziale Ebene und schließlich die Makrosoziale Ebene in den Blick genommen werden. Grundlegend für den kompetenten Umgang mit Konflikten ist auch die Reflexion des eigenen Konflikt- und Kommunikationsverhaltens, sowie die Fähigkeit und das Wissen um angemessene Konfliktlösungsstrategien. Diese werden zunächst auf Mikro- und Mesosozialer Ebene erarbeitet und Konfliktdynamiken offenbart. Anschließend wird auf Makrosozialer Ebene die Dynamik von gesamtgesellschaftlichen Konflikten am Beispiel der Debatte um gendergerechte Sprache untersucht. Hier findet auch die Methode der Konfliktanalyse ihre Anwendung, mithilfe derer die Schüler*innen den Konflikt, dessen Akteure und Wirkweisen durchdringen und beurteilen. Das letzte Kapitel behandelt Konflikte im internationalen Raum, sowie die höchste Eskalationsstufe eines Konfliktes – den Krieg, am aktuellen Beispiel des Russland-Ukraine-Krieges.

Die verschiedenen Ebenen sowie Arten von Konflikten schulen die Schüler*innen darin, Konflikte angemessen beurteilen und entsprechend agieren zu können. Damit wird sowohl die politische Urteils- als auch Handlungskompetenz gefördert.

1. Wie kann ich Konflikte verstehen?

Das erste Kapitel dieses Themenheftes gibt einen allgemeinen Überblick zu „Konflikten". Dabei wird notwendiges Hintergrundwissen erworben und zwischen Konfliktarten unterschieden. Das Kapitel ist nach der Methode „Fallanalyse" aufgebaut. Anhand eines konkreten lebensnahen Falles sollen die Schüler*innen Abstraktionsfähigkeiten erlernen und allgemeingültige Strukturen erkennen, also einen induktiven Lernprozess durchleben. Bei der Fallanalyse erfolgt ein

Exklusiv im Abo: Unter **wochenschau-online.de** erwarten Sie zusätzliche Materialien und Hinweise zu diesem Heft.

© WOCHENSCHAU Nr. 3/2023

Wechsel von Abstraktion und Rekonkretisierung, um so allgemeine Phänomene sichtbar zu machen, davon ausgehend Lösungen zu entwerfen und anhand des konkreten Falles auf deren praktische Umsetzbarkeit hin zu überprüfen. Dabei wird die Entwicklung kognitiver Strukturen der Lernenden unterstützt. Als Fall wurde hier eine fiktive Geschichte gewählt, die den fachdidaktischen Prinzipien der Schüler*innen- und Problemorientierung genügt: die Initiative von Schüler*innen einer Schule zur Verschiebung des Unterrichtsbeginns. Dazu werden die Schüler*innen im weiteren Verlauf des Kapitels mit unterschiedlichen Analysemodellen und den Komponenten eines Konfliktes vertraut gemacht. Ziel ist der Aufbau des Verständnisses von Konflikten. Dabei steht die Schulung der politischen Urteilskompetenz sowie die kategoriengeleitete Analyse von verschiedenen Konfliktfällen im Vordergrund.

Methodisches Vorgehen

Placemat-Methode

Der Einstieg erfolgt mit einer allgemeinen Hinführung zum Thema, anhand einer Definition von Konflikten und der Unterscheidung der verschiedenen Ebenen dieser. Davon ausgehend kommen die Schüler*innen unter Verwendung der Placemat-Methode in einen ersten Austausch untereinander und finden zu den verschiedenen Ebenen eigene Beispiele. So können sie ihr vorhandenes Vorwissen einbringen und dieses in die Konfliktebenen einordnen.

Aktivierung des Vorwissens

Mithilfe der an der Alltagswelt der Schüler*innen orientierten Einstiegsgeschichte erfolgt eine Aktivierung des Vorwissens zu Konflikten und Meinungsverschiedenheiten. Nach der Konfrontation mit der Fallsituation erhalten die Schüler*innen zunächst die Möglichkeit sich selbst zum diskutierten Thema zu positionieren und den Vorschlag auf ihre eigene Lebenswelt zu übertragen. Anschließend wird in einem ersten Schritt die Außenperspektive des Falles mithilfe einer Tabelle untersucht. Dabei arbeiten die

Fallanalyse mit Orientierung an der Lebenswelt der Schüler*innen

Schüler*innen den Kontext des Falles, z. B. die beteiligten Personen und deren Ziele, heraus. Anschließend erfolgt eine Analyse des Falles mithilfe des Konfliktdreiecks nach Johan Galtung. So werden ausgewählte Akteur*innen der Geschichte je auf ihre spezifische innere Perspektive hin untersucht. Unterschieden wird hier zwischen sichtbaren und unsichtbaren Anteilen, sowie den jeweiligen Annahmen und Haltungen, dem Verhalten, den Interessen und Zielen der jeweiligen Personen. Diese sollen aus dem Text herausgearbeitet werden.

Dies bietet sowohl den Vorteil, dass das Analysemodell angewendet und damit verständlicher gemacht wird, als auch die Aussagen der Akteur*innen besser eingeordnet und verstanden werden können. Durch den Einbezug der verschiedenen Akteur*innen der Schulfamilie werden die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen zum Streitthema „Schulbeginn" beleuchtet. Dies entspricht den ersten zwei Schritten der Fallanalyse: Zunächst liegt der Fokus der Analyse auf der Außenperspektive des Falles inklusive der äußeren Umstände, der Ziele und Positionen aller Akteur*innen. Im nächsten Schritt folgt dann eine Perspektivübernahme, indem die inneren Ziele, Werte, Gefühle und Ansichten der beteiligten Personen in die Analyse miteinfließen. Hierzu wird das Konfliktdreieck nach Johan Galtung als Analysemodell von Konflikten eingeführt.

Der nächste Schritt der Fallanalyse, die Verallgemeinerung, wird durch die Untersuchung des Falles auf ihre Konfliktarten hin vorgenommen. Der Fall wird auf die darin enthaltenen Konfliktarten untersucht und die Schüler*innen dazu angehalten, sich über ihre ggf. unterschiedlichen Ergebnisse auszutauschen. Dadurch wird die Allgemeingültigkeit von Modellen anhand von konkreten Situationen überprüft, die die Bewusstwerdung individueller Interpretationsmöglichkeiten zum Ziel hat.

Anschließend reflektieren die Schüler*innen auch die Bedeutung der zentralen demokratischen Werte Akzeptanz, Toleranz und Freiheit für das Zusammenleben in einer pluralen und demokratischen Gesellschaft.

Um den Schüler*innen das eigene Kommunikations- und Konfliktverhalten bewusst zu machen, wird anschließend das Kommunikationsquadrat von Schulz von Thun eingeführt, von welchem ausgehend die Lernenden mithilfe eines Selbsttests ihr eigenes Kommunikationsverhalten reflektieren. Die unterschiedlichen Ergebnisse des Tests werden mit den Mitschüler*innen diskutiert, um so die Mehrdeutigkeit der Kommunikation verstehen, akzeptieren und deren Folgen in künftigem Verhalten berücksichtigen zu können. Dabei ist es wichtig zu besprechen, dass keine der Seiten des Kommunikationsquadrates einer anderen überlegen ist. Vielmehr geht es darum, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein um die Mehrdeutigkeit der Kommunikation entwickeln und diese in künftigen Kommunikations- und Konfliktsituationen mit in ihre Überlegungen und ihr Verhalten einbeziehen. Der Austausch in der Klasse sollte dabei vertrauensvoll und vorurteilsfrei erfolgen.

Mithilfe der Eskalationsstufen nach Friedrich Glasl und der dazugehörigen Geschichte über

© WOCHENSCHAU Nr. 3/2023

Mobbing im Klassenzimmer wird anschließend ein Rückbezug zum Thema Konflikte gewährleistet. Dabei analysieren die Schüler*innen die verschiedenen Konfliktstufen der Geschichte und identifizieren Eskalationsgründe. Zugleich sammeln sie erste Ideen zur Deeskalation und wenden diese für das Zusammenleben in der Klasse an, indem sie mögliche Konfliktlösungs- und Deeskalationsstrategien für den Umgang mit Konflikten in der eigenen Klasse sammeln und auf einem Plakat festhalten.

Schwerpunkte der Kompetenzvermittlung
Die Schüler*innen erweitern...

- ihr Deutungswissen über Konflikte, indem sie anhand eines schüler*innenorientierten Falles Konfliktursachen und Austragungsformen dieser kennenlernen und den dargebotenen Fall dahingehend analysieren;
- ihre Fähigkeit zur Analyse- und Urteilsfähigkeit, indem sie individuelle, teils verborgene, Faktoren eines Konfliktes in der fiktiven Geschichte herausarbeiten;
- ihre Fähigkeit zur Empathie und Perspektivübernahme, indem sie sich in die verschiedenen Akteur*innen des dargestellten Falles versetzen und diesen aus den unterschiedlichen Perspektiven betrachten;
- ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, indem sie auf Grundlage des Kommunikationsquadrates von Schulz von Thun einen Selbsttest zur Identifikation des eigenen Kommunikationsverhaltens durchführen und im Gespräch mit Mitschüler*innen reflektieren.

2. Wie kann ich Konflikte lösen?

In diesem Kapitel werden konkrete Lösungsstrategien von Konflikten präsentiert. Zuerst lernen die Schüler*innen, dass es verschiedene Wege gibt, Konflikte zu beenden: Kampf, Flucht, Erstarrung, Delegation, Kompromiss/Konsens. Auch wenn die Begriffe nicht jede*r bekannt sein sollten, werden die meisten Schüler*innen Situationen kennen, in denen sie entweder geflüchtet sind, erstarrten oder einen Kompromiss gefunden haben. Aus diesem Grund sollen sie in Aufgabe 1 zunächst diese Situationen rekapitulieren und dann mit ihren Mitschüler*innen die Situationen besprechen. Dabei werden die Vor- und Nachteile dieser Strategien erörtert. Hierbei werden sich die meisten Schüler*innen ihrer alltäglichen Konfliktbewältigung bewusst.
Im nächsten Schritt setzen sich die Schüler*innen mit zwei konkreten Strategien auseinander, die sie beispielhaft im Klassenzimmer anwenden, um Konflikte in Gruppen und gesellschaftlichen Kontexten besser zu begreifen und angehen zu können. Anschließend reflektieren diese das eigene Konfliktverhalten und wenden in einem Rollenspiel die dargestellten Lösungsstrategien des Klassenrats und der Peer-Mediation auf den Fall an. Damit wird der letzte Schritt der Fallanalyse durchgeführt: es erfolgt eine Bewertung der erarbeiteten Lösungsstrategien für die Beteiligten des Falls, aber auch für die Klasse selbst.

Methode: Rollenspiel

Schwerpunkte der Kompetenzvermittlung
Die Schüler*innen erweitern...

- ihre Handlungskompetenz, indem sie beispielhaft Konfliktsituationen simulieren und Strategien der Bewältigung einüben;
- ihre Demokratiefähigkeit, indem sie innerhalb der Klasse auf Augenhöhe debattieren und Kompromisse erarbeiten;
- ihre Fähigkeit zur Empathie und Perspektivübernahme, indem sie sich in die verschiedenen Akteur*innen des dargestellten Falles versetzen;
- ihre Konfliktresilienz, indem sie die Lösbarkeit von Konflikten praktisch erfahren und umsetzen.

3. Demokratie und Konflikt – wie können wir mit Unterschieden zusammenleben?

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Konflikten auf mesosozialer Ebene am Beispiel der gesamtgesellschaftlichen Debatte um die Einführung einer gendergerechten Sprache. Dabei orientiert sich die Struktur des Kapitels an der fachdidaktischen Methode der Konfliktanalyse.

Kapitelübergreifende, fachdidaktische Methode

Die Konfliktanalyse nach Sybille Reinhardt skizziert dabei eine fünfschrittige Abfolge, mithilfe derer Konflikte untersucht und somit Ursachen, Akteur*innen, Ziele und Dynamiken identifiziert werden können. Die Anwendung dieser Methode ermöglicht es den Schüler*innen, sich auf einer Meta-Ebene mit Konflikten auseinanderzusetzen und durch die dadurch entstandene Distanz diese besser zu verstehen und somit auch bewusster in diesen agieren zu können.

Konfliktanalyse nach Sybille Reinhardt

Die Konfliktanalyse beginnt mit einer Konfrontation der Lernenden zum strittigen Thema. Anschließend wird mithilfe von Leitfragen und Kategorien der Streitfall analysiert und dessen Ursache(n) identifiziert. Der nächste Schritt stellt eine Stellungnahme der Lernenden dar, die nun schon Hintergrundwissen zum Streitfall haben

Konfrontation der Lernenden

© WOCHENSCHAU Nr. 3/2023

und sich davon ausgehend selbst zur Streitfrage positionieren. Je nach Thema und Lerngruppe kann anschließend eine weitere Methode zur Vertiefung der konflikthaften Positionen angewendet werden. Möglich sind hier verschiedene Diskussions- und/oder simulative Methoden, die eine Perspektivübernahme der verschiedenen Streitpositionen erfordern (Beispiel: Talkshow-Methode auf S. 18).

Methodisches Vorgehen

Methode: Internetrecherche

Das Streitthema um die Einführung einer gendergerechten Sprache wird in diesem Heft mithilfe verschiedener Statements aus der Bevölkerung, der Politik und den Medien dargestellt. Anschließend führen die Lernenden eine überblicksartige Internetrecherche durch und erstellen in Partner*innenarbeit eine erste Definition, was geschlechtergerechte Sprache ist. Abschließend erfolgt eine spontane Positionierung zur problemorientierten Frage: „Excuse me – wir haben 2023: Natürlich brauchen wir geschlechtergerechte Sprache!?". Aus den unterschiedlichen Positionierungen der Lernenden oder dem Kontrast dieser zu den Ergebnissen der Internetrecherche ergeben sich die konflikthaften Positionen der Gesellschaft zum Thema. Damit ist die erste Phase der Konfliktanalyse, die Konfrontation, abgeschlossen.

Lerntagebuch zur Sicherung des Lernfortschritts

Mithilfe von Leitfragen analysieren die Schüler*innen anschließend die gesammelten Erkenntnisse und ordnen die gewonnenen Informationen entsprechend zu. Damit durchdringen sie das Thema und können weitere Informationen, mit denen sie im Verlauf des Kapitels konfrontiert werden, entsprechend diesen zuordnen. Zur Unterstützung eben dieses analytischen Vorgehens steht den Schüler*innen ein Lerntagebuch (S. 15) zur Verfügung, welches sie während der Bearbeitung des Kapitels immer wieder ergänzen und sich so auch den eigenen Lernfortschritt bewusst machen. Zur Unterstützung bei der Zuordnung und zur Ausbildung des vernetzten Denkens dient außerdem die Aufgabe, eine Mindmap zu erstellen, welche sie anschließend in der Klasse diskutieren und ggf. die eigene ergänzen.

Pro und Kontra mit Textarbeit auf hohem Niveau

Weitere Hintergrundinformationen und Argumente erarbeiten die Schüler*innen anhand zweier Pro-und-Kontra-Texte, die für bzw. gegen die Einführung der geschlechtergerechten Sprache argumentieren. Die Inhalte sollen in einer Tabelle gegenübergestellt werden. Da die Texte sprachlich herausfordernd sind, sollten Lehrkräfte diese aktiv mit den Schüler*innen lesen und begleiten, um schwierige und unbekannte Konzepte während der Bearbeitung zu klären.

Um auch die politische Ebene zur Debatte miteinzubeziehen und sich über die jeweiligen Positionen zentraler deutscher Parteien bewusst zu werden, wird ein entsprechender Artikel des norddeutschen Rundfunks zur weiteren Bearbeitung eingebunden. Durch diese Textquelle wird eine Verknüpfung mit realpolitischen Positionen hergestellt. Die Schüler*innen beurteilen die gesammelten Argumente für bzw. gegen die Einführung der geschlechtergerechten Sprache nach Überzeugungskraft und stellen dann einen Bezug zur eigenen Lebenswelt her, indem sie untersuchen, wie an ihrer Schule mit der Thematik umgegangen wird. Das Exklusivmaterial für Abonnent*innen der WOCHENSCHAU bietet zu dieser Seite weiterführendes Material, in dem die Karikaturenanalyse mit Lernenden, insbesondere der Sekundarstufe I, eingeübt werden kann.

Im nächsten Schritt führt die Klasse die Methode Talkshow durch, für die verschiedene Rollenkarten vorgegeben sind. Die Klasse unterteilt sich in Gruppen und vertieft ihr Wissen um die jeweilige Rolle, sammelt weitere Argumente und diskutiert diese anschließend im Plenum. Abschließend wird erneut eine Positionierung der Schüler*innen zur Streitfrage durchgeführt. Die Rollen spiegeln eine Auswahl von Positionen zur Thematik wider. Die Rollenübernahme und die anschließende Diskussion schult sowohl die Empathie, die Perspektivübernahmefähigkeit als auch die politische Urteilskompetenz der Schüler*innen.

Schwerpunkte der Kompetenzvermittlung

Die Schüler*innen erweitern ...

- ihre politische Urteilskompetenz, indem sie anhand der Methode „Konfliktanalyse" die Debatte um die Einführung einer geschlechtergerechten Sprache analysieren und diese beurteilen;
- ihre politische Handlungskompetenz, indem sie sich selbst zur Debatte positionieren und die eigene Position vor anderen vertreten;
- ihre Fähigkeit zur friedlichen Konfliktlösung und Perspektivübernahme, indem sie verschiedene Rollen in der Genderdebatte einnehmen und sachlich mit ihren Mitschüler*innen diskutieren.

4. Der Worst Case: Vom Konflikt zum Krieg

Das erworbene Wissen um Konflikte, aber auch die analytischen Fähigkeiten zur Analyse dieser werden im letzten Kapitel schließlich auf das Konfliktthema des Russland-Ukraine-Kriegs an-

© WOCHENSCHAU Nr. 3/2023

WOCHEN SCHAU VERLAG

... ein Begriff für politische Bildung

Politisches Sachbuch

Hanne-Margret Birckenbach

Friedenslogik verstehen

Frieden hat man nicht, Frieden muss man machen

Wie muss Frieden heute konzeptionell gedacht werden, damit ein gewaltfreier Konfliktaustrag nicht mit dem Streben nach Sicherheit kollidiert? Wie kann Frieden unter den Bedingungen einer politisierten und globalisierten Welt funktionieren?

Dieses Buch beschreibt das Konzept der Friedenslogik – ein alternatives Konzept zur Sicherheitslogik, bei der der Wille zum Frieden durch Rüstung und militärische Drohpotenziale erreicht wird. Sein Ziel ist es, eine verbreiterte Teilhabe zu ermöglichen, die Relevanz der Schlüsselkategorie Frieden für die Sicherheits- und Menschenrechtspolitik sowie die entwicklungspolitische Zusammenarbeit begreifbar zu machen und zur Anwendung der Prinzipien anzuregen.

ISBN 978-3-7344-1539-5, 232 S., € 22,90
PDF ISBN 978-3-7566-1539-1, € 21,99

ISBN 978-3-7344-1126-7,
192 S., € 18,00
PDF 978-3-7344-1127-4,
€ 17,99

3., aktualisierte Auflage
ISBN 978-3-7344-1575-3,
200 S., € 20,00
PDF 978-3-7566-1575-9,
€ 19,99

3. Auflage 2022
ISBN 978-3-7344-1490-9,
240 S., € 18,90
PDF 978-3-7344-1491-6,
€ 17,99

ISBN 978-3-7344-1273-8,
256 S., € 22,90
PDF 978-3-7344-1274-5,
€ 21,99

gewendet. Dadurch wird einerseits das Gelernte vertieft, gleichzeitig wird damit aber eine analytische Betrachtung eines komplexen und aktuellen internationalen Konfliktes ermöglicht.

Methodisches Vorgehen

Krieg als höchste Eskalationsstufe von Konflikten

Das letzte Kapitel betrachtet das Thema Konflikte auf internationaler Ebene (makrosoziale Ebene) und auf der höchsten Eskalationsstufe eines Konfliktes – den Krieg. Anhand des Russland-Ukraine-Krieges erarbeiten die Schüler*innen zunächst eine Definition zur Abgrenzung von Kriegen zu Konflikten. Mithilfe der Kategorien Thema, Verlauf, Akteur*innen, Interessen, Mittel und Auswirkungen analysieren sie diesen und wenden somit bereits im ersten Kapitel erarbeitetes Wissen auf einen neuen Fall an. Auch das Analysemodell der Eskalationsstufen nach Friedrich Glasl (S. 10) wird hier erneut aufgegriffen, um den Schüler*innen eine reflektierte Beurteilung der Lage zu ermöglichen und somit ihre politische Urteilskompetenz zu schulen.

Schüler*innenbezug zur Thematik herstellen mithilfe von Kinderfragen und einem Video

Der Russland-Ukraine-Konflikt betrifft viele Schüler*innen in ihrer Lebenswelt. Nicht nur, dass die Berichterstattung seit Kriegsbeginn täglich Updates zu diesem liefert, doch mussten zahlreiche ukrainische Familien aus ihrem Land fliehen – auch nach Deutschland. Durch die Einbindung des Materials „Fragen zum Krieg" wird die Perspektive und der Fokus von Kindern und Jugendlichen auf den Krieg aufgezeigt und schafft so einen schüler*innenorientierten und aktuellen Bezug zur Thematik. Je nach Kenntnisstand der Schüler*innen kann vorab das mit dem QR-Code eingebettete Video zur Entstehung des Krieges angesehen werden. Die dort vermittelten Informationen sollten gemeinsam besprochen und ggf. verschriftlicht werden. Auch kann das Video anschließend in einer Plenumsdiskussion um aktuelle Ereignisse und Entwicklungen ergänzt werden, um so das Vorwissen der Schüler*innen abzufragen und in die Bearbeitung des Themas miteinzubeziehen. Hierbei können offene Fragen geklärt oder als Ausgangspunkt für weitere vertiefte Recherchen genutzt werden. Dadurch können die Schüler*innen den eigenen Lernprozess mitgestalten und an die eigenen Interessen und Vorkenntnisse anpassen.

unterschiedliche Friedensbemühungen kennenlernen

Anschließend werden verschiedene Friedensinitiativen aufgegriffen, wie auf unterschiedlichen Ebenen (international, staatlich und zivilgesellschaftlich) Lösungsmöglichkeiten entworfen und erprobt werden, um eine Beendigung des Krieges zu bewirken. Dadurch werden die Schüler*innen mit unterschiedlichen Strategien der Konflikt- bzw. Kriegsbewältigung auf der Makroebene konfrontiert.

Mithilfe einer Karikatur und des Textes sammeln sie die im Text angesprochenen Lösungsvorschläge, die die Lernenden zum Schluss für die Entwicklung möglicher Szenarien zum Krieg wiederaufgreifen, wenn sie die Szenariotechnik anwenden sollen. Auch weitere, den Lernenden bekannte Strategien zur Kriegsbeendigung werden in einer Plenumsdiskussion aufgegriffen und deren Übertragbarkeit auf den Russland-Ukraine-Krieg reflektiert. Deren Nutzen auf diesen Fall wird überprüft, womit die Problemlösungskompetenz der Schüler*innen geschult wird.

Als konkretes Beispiel für ein zivilgesellschaftliches Engagement wird eine im Februar 2023 u. a. von Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht organisierte Demonstration, zur Kriegsbeendigung vorgestellt, die die Schüler*innen nach einer inhaltlichen Analyse mithilfe ihres zuvor erworbenen Wissens kritisch beurteilen und sich anschließend selbst dazu positionieren. Dadurch wird ausgehend von ihrer politischen Urteilskompetenz ihre politische Handlungskompetenz geschult, indem sie ihre Positionierung fundiert begründen und angemessen vor anderen vertreten.

Da der Russland-Ukraine-Krieg unterschiedliche Reaktionen und Emotionen hervorrufen kann, wird zudem ein Austausch über die eigenen Gedanken und Gefühle zum Krieg in einer Kugellagerdiskussion angeregt. Diese bietet den Vorteil, dass die Schüler*innen in einem geschützten Rahmen ins Gespräch kommen, sich aber dennoch mit unterschiedlichen Personen austauschen und jede bzw. jeder zu Wort kommt. Sollte sich ein*e Schüler*in nicht äußern wollen, ist es wichtig, dass diesem Wunsch auch nachgekommen wird. Die Diskussion soll die Schüler*innen emotional abholen und in keinster Weise als ausgrenzend oder unangenehm empfunden werden. Achten Sie also auf Freiwilligkeit der Äußerungen.

Als letzte Quelle lesen die Schüler*innen ein Zeitungsinterview mit dem Politikwissenschaftler Hein Goemans, der überwiegend zur Beendigung von Kriegen forscht. In diesem Artikel positioniert er sich dazu, welche Befunde die Kriegsforschung zum Thema Kriegsbeendigung hervorbringt. Dabei werden einige Bedingungen identifiziert, die die Schüler*innen als Kontrast zu den Forderungen von Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht kennenlernen. Durch die dazugehörigen Aufgaben werden sie zudem dazu angeregt die Rolle des Regierungssystems einer Kriegspartei herauszuarbeiten und zu beurteilen, inwiefern diese auf das Ende eines Krieges Einfluss haben. Dadurch wird die politische Urteilskompetenz der Schüler*innen geschult.

© WOCHENSCHAU Nr. 3/2023

Abschließend erhalten die Lernenden die Möglichkeit, mithilfe der Szenario-Technik drei unterschiedliche Szenarien zu entwerfen, wie der Russland-Ukraine-Konflikt weiter verlaufen könnte. Dabei nutzen sie Hintergrundinformationen aus dem Kapitel sowie Analyse- und Bewältigungsstrategien aus den vorherigen Kapiteln. Die drei Szenarien (Trend- und positives sowie negatives Extremszenario) werden anschließend miteinander verglichen und innerhalb der Lerngruppe überlegt, welche Maßnahmen für das Eintreten des positiven Szenarios notwendig wären. Dadurch visualisieren die Schüler*innen eine mögliche Entwicklung des Krieges und schulen ihre politische Urteilskompetenz. Abschließend beurteilen sie ausgehend von den gegebenen Informationen und Analyseergebnissen, welches Szenario sie tatsächlich für am realistischsten halten und begründen ihre Einschätzung.

Schwerpunkte der Kompetenzvermittlung

Die Schüler*innen vertiefen ...

- ihre Analysefähigkeit, indem sie das vorhandene Wissen und in vorherigen Kapiteln bearbeitete Analysemodelle auf den Russland-Ukraine-Konflikt übertragen;
- ihre politische Urteilskompetenz, indem sie ausgehend von gegebenen Informationen und ihrem Vorwissen, verschiedene Szenarien zum weiteren Verlauf des Krieges entwickeln;
- ihre politische Handlungskompetenz, indem sie die entwickelten Szenarien reflektiert beurteilen und argumentativ begründen;
- ihr Deutungswissen, indem sie die verschiedenen Akteure zur Bewältigung des Krieges sowie deren Mittel kennen und deren Funktion dabei beurteilen können.

Lena Schütt

Literatur

Walter Gagel: Drei didaktische Konzeptionen. Giesecke, Hilligen, Schmiederer. Schwalbach/Ts, 2007, S. 7-17.

ALLE FOLGEN
UND INFOS
www.wochenschau-verlag.de/podcast/

POLITISCHE BILDUNG – DER PODCAST

Lehrpersonen leisten wertvolle Arbeit für unsere Demokratie. Sie bringen in Schule, Wissenschaft und an vielen weiteren Orten anderen bei, wie Politik funktioniert. Ihnen bietet „Politische Bildung – der Podcast“ die geballte Expertise des Wochenschau Verlags zum Hören: die 20-Minuten-Fortbildung für Zwischendurch.

JETZT ÜBERALL,
WO ES PODCASTS GIBT.

WISSENSCHAFT FÜR DIE PRAXIS

Komplexe politische Themen im einfachen Zugriff: Renommierte Expert*innen aus Wissenschaft und Politik präsentieren fundierte und hochaktuelle Analysen auf prägnante und verständliche Weise.

POLITIKUM erschließt Erkenntnisse und Kontroversen der Wissenschaft einem breiten Publikum.

POLITIKUM steht für unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven und politische Positionen.

POLITIKUM ist verständlich.

POLITIKUM stellt Umstrittenes kontrovers dar.

POLITIKUM lässt renommierte Autor*innen aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zu Wort kommen.

WOCHEN SCHAU VERLAG